

## Durch gute Mistpflege bessere Düngewirkung

Mist ist ein sehr wertvolles Produktionsmittel.

- Mist bietet ein vielseitiges Nährstoffangebot. Er ist daher besonders geeignet, die Pflanze harmonisch zu ernähren. Die Nährstoffe wirken langsamer und daher nachhaltiger als in flüssigen oder in Handelsdüngern.
- Solcher Art ernährte Pflanzen zeigen vielfach eine größere Widerstandskraft gegen Krankheiten und Schädlinge.
- Mist bietet Nahrung für das Bodenleben und Stoffe für die Humusbildung.
- Richtig behandelte Mist ist frei von Ballaststoffen bzw. Begleitstoffen, wie dies bei Handelsdüngern der Fall ist.

Damit bringt guter Mist auch wirtschaftliche Vorteile:

- Verringerung der Baraufwendungen (teure Handelsdünger).
- Erzielung einer größeren wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Hofes.
- Sicherere Lebensmittelversorgung aus der inländischen Erzeugung im Krisenfall.

### Die Behandlung des Mistes entscheidet über seine Qualität

In welchem Maße Mist ein sehr wertvolles Produktionsmittel ist, hängt von seiner Behandlung und Pflege und seiner richtigen Verwendung ab.

Mist ist etwas Lebendiges. Er unterliegt daher ständigen Ab- und Umbauprozessen.

Von den Bedingungen und der Art dieser Prozesse hängt es ab,

- wie groß die möglichen Verluste sind,
- wie rasch die Umsetzung bzw. Verrottung erfolgt,
- ob es zur wünschenswerten Verrottung – bei Vorhandensein des nötigen Sauerstoffes im Stapel oder in der Miete – kommt oder ob sich unerwünschte, stinkende Fäulnisstoffe durch die Tätigkeit der Fäulnisbakterien bilden,
- ob unter den vorgenannten Voraussetzungen die Düngewirkung und der Nutzen des Produktionsmittels Mist größer oder kleiner ist.

Wer Kosten sparen, gesundes Pflanzenwachstum und auf dem Grünland wünschenswerte Pflanzenbestände fördern will, wird daher eine gewisse Arbeit, die mit der Mistpflege verbunden ist – die sich aber bezahlt macht – nicht scheuen.

Was kann und soll nun geschehen, um die vorgenannten Ziele zu erreichen?

## **1. Mittel zur Verhinderung unerwünschter Fäulnisstoffe**

### **Stroh**

Dieses ist ein gutes Mittel, um Luft und Zellulose (= Bakterienfutter) in den Miststapel zu bringen. Je niedriger der Strohanteil ist, umso luftärmer ist der Miststapel von vornherein. Ein besonders hoher Strohanteil (am ehesten in Ackerbaugebieten mit wenig Vieh) kann natürlich auch wieder dazu führen, dass zu viel Luft in den Stapel gelangt und die Umsetzungen unerwünscht rasch erfolgen und dadurch wieder Verluste entstehen. Das alte Sprichwort: „Halte ihn feucht und tritt ihn fest“ hat daher nur unter diesen Bedingungen Gültigkeit.

### **Stapel- bzw. Mietenhöhe**

Je höher der Stapel, umso mehr Luft wird durch den Eigendruck des Mistes aus dem Haufen herausgepresst und umso eher kommt es wieder zu Fäulnisprozessen. Daher keine hohen, „schönen“ Misthäufen, sondern, so weit es geht, Lagerung des Mistes in Mieten bzw. Walmen.

Selbstverständlich kann ein strohreicher Mist etwas höher gestapelt werden als ein stroharmer.

### **Umsetzen des Mistes**

Um Sauerstoffmangel im Misthaufen zu verhindern, wäre es unbedingt wünschenswert, den Mist (je nach Höhe des Strohanteiles und des Miststapels) während der Lagerung ein- oder zweimal mit dem Frontlader umzusetzen. Das könnte auch in der Form geschehen, dass der Mist auf den Düngerstreuer geladen und bei stehendem Anhänger zu einer Miete (auf dem Felde) abgestreut wird.

### **Abdecken des Mistes**

In regenreichen Gebieten des Alpenlandes sind die Misthäufen vielfach zu nass und zu feucht. Das Regenwasser, mit dem sich der Haufen „vollsaugt“, verdrängt die Luft. Daher wäre es unbedingt wünschenswert, den Misthaufen bzw. die Miete mit Stroh, mit altem Heu oder mit einer Plastikfolie, die aber nicht satt auf dem Haufen aufliegen darf, sondern wo zwischen Folie und Haufen noch Luft hineinströmen kann, abzudecken.

## **2. Mittel zur Unterstützung der erwünschten Umsetzungen und zur Vermeidung von Verlusten**

### **\* Erdzusätze**

Ein sehr empfehlenswertes Mittel zur Verbesserung des Mistes und zur Förderung der Umsetzungen ist das regelmäßige Darüberstreuen von Ackererde auf den Misthaufen beim täglichen Ausmisten oder das Einbringen desselben in die Erdmiete. Wenn man mit Hilfe des Stallmiststreuers eine Miete anlegt, werden 1 bis 2 Schubkarren Erde vor dem Abdrehen auf den beladenen Stallmiststreuer aufgebracht. Durch diesen Zusatz wird der Mist schon mit Bodenbakterien geimpft.

Hat man – z. B. in Grünlandbetrieben – keine Ackererde, ist alles sonstige erdige bzw. lehmige Material auch schon von großem Vorteil. Es soll immer möglichst fein verteilt zugesetzt werden. Besonders gut wäre das Überspritzen des Mistes mit einer lehmigen Brühe.

### **\* Urgesteinsmehl**

Anstelle und als Ergänzung von Ackererde und lehmigem Material empfiehlt sich die Zugabe von Urgesteinsmehl zum Mist. Dies in der Form, indem man Urgesteinsmehl schon im Stall auf die Kotplatte streut. Pro GVE etwa 1 kg pro Tag Urgesteinsmehl dient auch der Verbesserung der Stallluft und mindert die Fliegenplage ohne Gift.

### **3. Gezieltes Ausbringen**

Für die Düngerausbringung – und damit für die Ernährung der Pflanze und des Bodenlebens – gilt dasselbe wie für die Ernährung des Menschen: Nicht zu viel auf einmal. Lieber in kleineren und öfteren Gaben. Mistgaben, die der Boden und die Pflanze nicht aufnehmen und verwerten können, führen entweder zur Überdüngung oder zu Verlusten. Unkräuter sind letztlich sichtbare Zeichen von unverwerteten Nährstoffüberschüssen, die in tiefere Bodenschichten abgesunken sind.

### **4. Nur oberflächliches Einarbeiten**

Mist soll am Acker nur ganz oberflächlich eingebracht werden. Je frischer der ausgebrachte Mist ist, umso stärker ist er bzw. sind die Bakterien, die ihn verrotten sollen, auf Sauerstoffzufuhr angewiesen. Tiefes Einackern von Mist ist auf jeden Fall immer schlecht.